



Lars Pohreep wollte noch ein letztes Mal mit Familie und Freunden grillen. An seiner Seite Ehefrau Miriam (li.) und Prof. Dr. Dieter Siebrecht (4. v. re.) vom UKSH, der den schwerkranken Heikendorfer im Wünschewagen auf den Campingplatz Heidkate begleitet hat.

FOTO: SIGNE HOPPE

Lars Pohreeps letzter Wunsch

Mit dem Wünschewagen nach Heidkate: 52-jähriger ALS-Patient wollte noch einmal mit seiner Familie grillen

VON SIGNE HOPPE

KIEL/HEIDKATE. Seit April steht es unumstößlich fest: Der 52-jährige Familienvater Lars Pohreep hat ALS, Amyotrophe Lateralsklerose. Das Projekt Wundervoll und der ASB-Wünschewagen erfüllen letzte Wünsche von Schwerkranken. Für Lars Pohreep ging es auf den Campingplatz in Heidkate. Sein Wunsch: Ein letztes Mal mit seiner Familie grillen.

Es ist alles vorbereitet. Büfett und Grill stehen. Familienmitglieder, Freunde und Campingnachbarn warten schon, als Lars Pohreep auf einer Trage aus dem Wünschewagen rollt. Hier auf dem Campingplatz Heidkoppel ist der Heikendorfer gerne gewesen und verbrachte mit seiner Familie schöne Abende. Begleitet wird der Schwerkranken von Prof. Dieter Siebrecht, Leiter

des Interdisziplinären Zentrums für Schmerz- und Palliativmedizin des UKSH, einer Krankenschwester und zwei Rettungssanitätern des Arbeiter-Samariter-Bunds.

Die schwere Krankheit wurde erst im April diagnostiziert

Erst im April dieses Jahres wurde bei Lars Pohreep ALS in einer schnell verlaufenden Form diagnostiziert. Vor drei Wochen verschlechterte sich sein Zustand, Pohreep konnte nicht mehr selbst atmen. Da der Vater einer 14-jährigen Tochter muskulär sehr eingeschränkt ist, kann er nicht im Rollstuhl sitzen und nur noch seine rechte Hand bewegen. Auf einem Block schreibt Pohreep auf, was ihn gerade bewegt. „Es ist einfach nur schön“, schreibt er mühsam. Er wirkt froh und emotional. Ehefrau Miriam ist an seiner

Seite. Sie erzählt: „Es war wie eine Atombombe. Um für mich festzustellen, was das für eine Krankheit ist, das hat zwei Monate gedauert, und nun sind schon wieder zwei Monate um. Ich funktioniere nur noch. Dazu kommt die emotionale Belastung.“ Besonders schwer sei es für die gemeinsame Tochter.

„Ich kann mich hier richtig entspannen. Hier ist es wie im Urlaub.“

Lars Pohreep,
ALS-Patient

Auf der Weaning-Station übt Lars Pohreep jetzt das eigene Atmen. Bald wird er in eine Beatmungs-WG nach Rendsburg verlegt. Sein Frau würde ihn gern zu Hause pfe-

gen, doch die häuslichen Möglichkeiten gäben dies nicht her. „Ich bin stark genug für das, was da kommt, aber es wird nichts Gutes kommen. Davor habe ich Angst“, sagt Miriam Pohreep. Die Krankheit zerstöre die motorischen Nervenzellen, die für die willkürliche Steuerung der Muskulatur verantwortlich seien. ALS sei so wenig erforscht, dabei gäbe es die Krankheit bereits seit 150 Jahren, sagt sie.

Freunde, Arbeitskollegen und Verwandte stehen jetzt um Lars Pohreep herum, plaudern, machen Selfies. „Ich kann mich hier richtig entspannen“, schreibt der ALS-Kranke. „Hier ist es wie im Urlaub.“ Es bedeutet ihm viel, dass ihm trotz Krankheit die Freunde geblieben sind. Der Hobbyeisenbahner hat im Keller eine 15 Quadratmeter große Modelleisenbahn und war aktiv in der örtlichen Ei-

senbahn-AG. „Keine Freunde haben sich weggedreht – das hilft einem sehr“, schreibt er.

Wenn klar sei, dass Heilung nicht mehr möglich ist, dann ginge es darum, die Lebensqualität zu verbessern, so Prof. Siebrecht. Dazu gehörten neben der medizinischen Betreuung der Einbezug der Familie. Das Projekt Wundervoll vom Förderverein für Palliativmedizin Kiel erfüllt letzte Herzenswünsche. Das kann die Fahrt in einem Cabriolet sein, das Lieblingsessen oder ein THW-Besuch. Gemeinsam mit dem Wünschewagen vom ASB konnte so das gemeinsame Grillen gleich hinterm Deich ermöglicht werden. „Man sollte jeden guten Tag im Leben wertschätzen“, sagt Miriam Pohreep. Jemand ruft: „Wurst ist fertig.“ Lars Pohreep kann zwar weder essen noch riechen, doch er ist froh. Was bleibt, ist die Erinnerung.